

u. a. in Kontakt mit Theodor Kramer. 1929 wurde er Mitgl. des Österr. Klubs, der sich die nationale Bewusstseinsbildung des jungen Kleinstaats zum Ziel setzte. Im selben Jahr wurde Z. Gen.sekr. des Heimatblocks, eines Wahlbündnisses, zu dem auch die Heimwehren gehörten. Obwohl bei der Nationalratswahl 1930 durchaus erfolgreich, legte Z. bereits 1931 seine Funktionen zurück und arbeitete als Geschäftsführer der Univ.buchhandlung Braumüller. 1934 übernahm er die Programmleitung des Österr. Bundesverlags. Parallel zu seiner polit. Laufbahn entwickelte sich Z.s literar. Karriere: 1927 debüt. er mit dem Novellenbd. „Der verlorene Bub“, 1928 brachte er die Ged.smlg. „Mein Herz im Spiegel“ als Privatdruck heraus, 1930 beschiede ihm der Preis der Dresdner Z. „Kolonne“ den Durchbruch als Lyriker, der mit seinen v. a. im ländl. Raum angesiedelten Ged. ein bäuerl.-christl. Menschenged. mit einer neusachl. Ästhetik und sozialkrit. Parteinahme für die Unterprivilegierten verband. Weiters etablierte sich Z. als Rundfunkvortragender bei der RAVAG und bei dt. Sendern. 1930 erschien seine Erz. „Ein Mensch und seine Krankheit“ im völk. Staackmann-Verlag in Leipzig. Im selben Jahr überstand er eine schwere Nierenentzündung und es kam seiner ersten Ged.bd. „Gelobt sei alle Kreatur“ heraus. 1933 folgte der zweite, „Die Sonnenuhr“, ebenfalls bei Staackmann, ein Jahr später der für den antizivilisator. Reflex der 1930er-Jahre typ. Roman „Die sinnlose Stadt“. Z. wurde 1934 zum Präs. des Verbands kath. dt. Schriftsteller gewählt und vom Bundespräs. in den Bundeskulturrat berufen, 1936 von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg zum Gen.sekr. der Vaterländ. Front und Staatssek. im Bundeskanzleramt ernannt. Nach faschist. Vorbild gründete Z. die Freizeitorganisation Neues Leben. Im Februar 1938 avancierte er zum stellv. Führer der Vaterländ. Front und zum Minister ohne Portefeuille. Noch in der Nacht vor dem „Anschluss“ gelang ihm und seiner Frau die Flucht nach Paris, wo er an den Versuchen zur Bildung einer überparteil. Exilregierung mitwirkte und gegen eine Einbindung von Otto v. Habsburg auftrat. Mit seiner Schrift „Die Wahrheit über Österreich“ machte Z. Furore. 1940 erreichte er nach mehreren Stationen New York, wo er ab 1941 als Assistent Research Prof. Politikwiss. an der kath. Fordham Univ. lehrte und das Ms. „The Questions of Nationalities and the Future of Nations“ (unvollendet) verf. Der mittlerweile übernatio-

nal denkende Z. arbeitete u. a. mit Richard Coudenhove-Kalergi sowie Ernst Karl Winter zusammen, etwa im 1942 gegr., bürgerl. wie legitimist. Gruppierungen vereinigenden Austrian National Committee. Seine hist. Rolle als Spitzenfunktionär des „Ständestaats“ überschattete posthum sein Wirken als einer der bedeutendsten österr. Lyriker der Zwischenkriegszeit.

Weitere W.: ... kündigt laut die Zeit, 1940; Vom Wesen der Nation, ed. W. in der Maur, 1966; Milde Ampel, kühler Stern, ed. E. Thurnher, 1983.

L.: O. M. Drekonja, G. Z., phil. Diss. Wien, 1971; O. M. Drekonja, Erinnerungen an G. Z., 1981; K. Rossbacher, in: *Aufbruch und Untergang*, ed. F. Kadrnoska, 1981, S. 539ff.; W. Schmidt-Dengler, in: *Formen der Lyrik in der österr. Gegenwartsliteratur*, ed. W. Schmidt-Dengler, 1981, S. 14ff.; D. Strigl, „Wo niemand zuhaus ist, dort bin ich zuhaus.“ Th. Kramer ..., 1993, s. Reg.; D. Strigl, in: *Literatur und Kritik*, 2003, Nr. 375/376, S. 95ff.

(D. Strigl)

Zerritsch (Zeritsch) Fritz (Friedrich), bis 1886 Zerwitsch, Bildhauer. Geb. Wien, 26. 2. 1865; gest. ebd., 30. 11. 1938 (Ehrengrab: Friedhof Grinzing); röm.-kath. – Unehel. Sohn von Theresia Z., Vater des Malers und Graphikers Fritz Z. (geb. Wien, 28. 8. 1888; gest. ebd., 9. 11. 1985); verheiratet. – Z. stud. an der Wr. Kunstgewerbeschule unter Otto König und war i. d. F. zeitweise in einer Porzellanmanufaktur tätig. Um 1888 schloss er sich →Victor Tilgner an, avancierte zu dessen Hauptmitarb. und übernahm nach dessen Tod das Atelier. In dieser Funktion führte er etwa nach einem hinterlassenen Bozzetto das Makart-Denkmal für den Wr. Stadtpark aus (1898) und schuf nach eigenem Entwurf Tilgners Grabmal auf dem Wr. Zentralfriedhof. Zu weiteren Arbeiten zählen – unter Verwendung des Bruckner-Porträts von Tilgner – die Anton-Bruckner-Denkmal in Steyr (1898) und im Wr. Stadtpark (1899, Sockel und Musenfigur wurden 1987 wegen wiederholten Vandalismus deponiert und ersetzt). 1901 wirkte Z. an der Ausstattung des Kurhauses (jetzt Casino) von Marienbad mit, 1905 wurden seine von →Albert Böhler und →Friedrich Böhler patronisierten Bronzekandelaber „Siegfried“ und „Don Juan“ (an ihrer Konzeption beteiligt war der Fabrikant Carl Almeroth) vor der Wr. Oper enthüllt (1943 abgetragen und tw. eingeschmolzen, einige Fragmente befinden sich im Wien Mus.). 1913 vollendete Z. die Löwen vor der Neuen Burg, 1915 das Lueger-Denkmal auf dem Cobenzl. Neben Porträts und Kleinplastik bildete die Sepulchralplastik einen bes. Schwerpunkt seines